

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburgische Blätter. 1817-1848 11 (1827)**

47 (20.11.1827)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-778728](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-778728)

# Oldenburgische Blätter.

N<sup>ro</sup>. 47. Dienstag, den 20. November 1827.

## Vierzehnte Nachricht von der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft.

(Schluß.)

3. Die im obigen Jahresbericht angeführten Aufsätze über Tabacksbau, Nasteder Baumschule, Legge-Anstalt, Bemergelung zu Hahn &c. wurden vorgelegt. (Sie sind abgedruckt in Nr. 28., 29. und 30. dieser Blätter.) Auch lagen zur Ansicht vor: Proben der vom Herrn Reichhaupt zu Holzkamp fabricirten Cigarren, mehrere Proben von Legge-Keinen, und von gereinigter und ungereinigter Wolle, ferner vom Herrn von Busch zu Nuzhorn eingesandte Proben von Keinsamen, der daselbst gewonnen ist, und dem Rigaer an Güte gleich kommt. — Auch wurde die Gesellschaft benachrichtiget, daß sämmtliche, von derselben angeschaffte landwirthschaftliche Werkzeuge (wozu auch der kürzlich angekommene Flandrische, von Herrn Schweg zu Hohenheim bey

Stuttgart verbesserte, Pflug gehdrt), jetzt sich auf dem Bodenraum des Bibliotheksgebäudes befinden, und daselbst zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden können.

4. Herr Provisor Busmann in Barel hatte eingesandt eine Untersuchung des Knicks, (abgedruckt in Nr. 39. dieser Blätter.) — Herr Aelt. Klavemann legte die Berechnung über die Ausgabe und Einnahme der Gesellschaft vor. — Der Protocollist las aus dem Protocoll der letzten Versammlung vom 13. May dasjenige vor, was sich auf die Verhandlungen des heutigen Tages bezog.

5. Die (oben S. 365. erwähnten) an diesem Tage näher zu erörternden sechs \*) specielleren Fragen waren folgende:

\*) Im vorigen Stücke ist S. 365. Z. 1. zu lesen 6 statt 5, und S. 364. Z. 20. lies 178 statt 127.



A. Was möchte zu thun seyn, um den, besonders in den Märtschen nicht seltenen Gebrauch mitelmäßiger oder schlechter Saatefrüchte, die häufig einen nachtheiligen Einfluß auf das producirte Getreide und dessen Preise haben, zu verhindern?

B. Welche Mittel wären noch zur Beförderung der Obstbaumzucht anzuwenden? — erwan Anlagen von Obstbaum-Schulen auf Kosten der Kirchspiele oder Bauerschaften? — oder Concurrnz der Kreisgesellschaften zur unentgeltlichen Vertheilung von Obstbäumen an Schullehrer oder unvermögendere, sich dazu eignende, Einwohner?

C. Welche Erfahrungen hat man über den gewonnenen inländischen Leinsamen? Wäre nicht dessen Gewinnung zu befördern? und wodurch?

D. Sollte nicht eine allgemeine Schau des im Lande fabricirten, für den Handel bestimmten, (nicht des zum Gebrauch Einzelner bestellten) Leins nützlich seyn? Vielleicht könnten damit öffentliche Verkäufe des geschauten Leins, wie sie jetzt in Damme und Neuenkirchen gehalten werden, verbunden werden?

E. Die inländische Wolle soll häufig sehr unrein in den Handel kommen, und dadurch der Preis derselben sinken?

Sollten hiegegen allgemeine Mittel anzugeben seyn? und welche?

F. Sollten nicht die Wiesenverbesserungen durch Ueberrieselungen u. mehr Aufmerksamkeit verdienen, und häufiger, als sie zu geschehen pflegen, auf unsern Geseften anwendbar seyn?

Ehe die Deliberation über die obigen Punkte begann, wurde aus den eingegangenen Protocollen der Kreisgesellschaften dasjenige vorgelesen, was sich auf jeden einzelnen dieser Gegenstände bezog. — Sodann kam man nach mannichfachen sehr unterhaltenden und belehrenden Mittheilungen und Erörterungen, deren weitere Auseinandersetzung hier zu weitläufig seyn würde, etwa über folgende Punkte überein:

ad A. Der größte hier im Lande herrschende Fehler in Betreff des Saatkorns besteht darin, daß das Korn nicht hinlänglich gereinigt wird. Die Staubemühlen allein reinigen nicht genug. Man muß sich daneben der Saatsiebe bedienen. Man kann auch die ungedroschenen Garben leise abklopfen, und das ausfallende schwere Korn zum Saatkorn nehmen. Man muß mit dem Saatkorn aus einer andern Gegend von besserem Boden wechseln. Die Gesellschaft könnte Proben von Korn-Arten aus Flotbek und andern Orten kommen lassen. Der brabantische Campine-Rocken fängt im Delmenhorstischen



schon an Eingang zu finden. Bis jetzt fehlt es hier an aller Aufmunterung zum Besseren in diesem Stück, weil gutes und schlechtes Korn in gleichem Preise steht, und in Ein Schiff durcheinander geschüttet wird. Herr Secr. Niebour erbot sich, eine „Kurze Anweisung wegen Reinigung des Getreides“ zu schreiben. — (Ein Vorschlag wegen einzuführender Kornbrosen wurde späterhin eingesandt; er ist abgedruckt in Nr. 28. dieser Bl. v. 10. Jul. d. J.)

ad B. Die Obstbaumzucht betreffend, wurden Anlagen auf Kosten der Kirchspiele oder Bauerschaften einstimmig verworfen. Man war der Meinung, daß dieselbe am besten durch die besondere Gesellschaft eines jeden Kreises, dem Vocale desselben angemessen, befördert werden könne. Insbesondere würde durch die Schullehrer vieles bewirkt werden können, wenn sie in der Obstbaumzucht auf dem hiesigen Seminarium gehörig unterrichtet würden, wozu auch ursprünglich die beyden zum Seminarium gehörigen Gärten bestimmt gewesen seyen. Auch gebe es bereits mehrere Schullehrer hier im Lande, die sich dieses Industriezweiges sehr annehmen, wovon unter andern ein von dem Schullehrer Brokhage in Lohne eingeschandter Aufsatz zeuge. (Abgedruckt in Nr. 25. dieser Bl. vom 19. Jun. d. J.) Auch würde es sehr zweck-

mäßig seyn, wenn in jedem Kreise aus der Gemeinheit, oder sonstwo, ein Placken zur Obstcultur angewiesen, und sodann, wie in Rastede, mittelst Acten cultivirt würde. Einzelne Mitglieder müßten jährlich eine Anzahl junger Obstbäume an ärmere Landleute austheilen.

ad C. Die Gewinnung und Anwendung des inländischen Leinsamens ist schon hier im Lande weit mehr verbreitet, als solches bekannt ist, und hat sich durch den besten Erfolg bewährt. Noch mehr befördert könnte solche werden durch den Abdruck und die unentgeltliche Vertheilung der von der L. W. G. zu Celle herausgegebenen kleinen Abhandlung über diesen Gegenstand, jedoch mit Modification im Betracht der geringern Vermögens Umstände der hiesigen Gesellschaft, und mit Rectification des in jener Abhandlung in Ansehung des alten Leinsamens zu allgemein behaupteten. (s. diese Bl. Nr. 44.) Man muß nur den Leinsamen gehörig reit werden lassen, und ihn ganz getrennt von dem zum Flachsbestimmten cultiviren.

ad D. Anlegung von Legge, Anstalten, außer den in Damme und Neuenkirchen bereits bestehenden, betreffend, war man fast allgemein der Meinung, daß solche an andern Orten großen Widerspruch erfahren würde, auch wohl, we-



nigstens vorläufig, wenig Nutzen bringen dürfte.

ad E. wurde der Verkauf besser gereinigter Wolle sehr gewünscht, und man hoffte, daß die neu eingerichteten Wollmärkte vielleicht einiges zur Beförderung dieser bessern Reinigung beitragen würden. Wo Flüsse und größere Bäche sind, wird auch schon jetzt die Wäsche der Schafe nicht so sehr vernachlässigt. Wo diese aber fehlen, müßten in jedem Amte mit oberlicher Beihilfe gemeinschaftliche Schafschwemmen errichtet werden; an einigen Orten würden ausgemauerte Schafwäschten angelegt werden müssen, in welchen jeder für eine geringe Abgabe seine Schafe waschen lassen könnte.

ad F. zogen insbesondere die in dem Delmenhorster und in dem Rasteder Protocoll enthaltenen Beschreibungen der erstaunenswürdigen Wirkungen, welche Wiesen-Überrieselungen und Schwemmweisen im Lüneburgischen hervor gebracht haben, Aller Aufmerksamkeit auf sich. (Die in dem Rasteder Protocolle enthaltene Stelle über diesen Gegenstand ist abgedruckt in Nr. 39. dieser Blätter.) Jedoch wurde bemerkt, daß im Amte Damme diese Bewässerungen schon in bedeutender Vollkommenheit bestehen, daß sie auch im Amte Zwischenahu, und selbst in der Nähe der Stadt Oldenburg, schon längst, obwohl nicht in so großer

Ausdehnung, angewandt werden. Man befürchtete, daß sie in den meisten andern Gegenden mancher Local-Verhältnisse wegen große Hindernisse antreffen würden, wünschte jedoch, daß bald von Rastede und von Delmenhorst aus durch Beispiele die Hebung dieser Hindernisse als ausführbar dargethan werden möchte, welches durch die Zuziehung eines dieser Cultur-Art kundigen Mannes aus dem Lüneburgischen, auf Kosten der Gesellschaft, allerdings sehr würde befördert werden können.

6. Man ging hierauf über zu der Verathschlagung wegen der etwa zu ertheilenden Prämien. Es kamen dazu mehrere verdiente Landwirthe in Vorschlag, und es ward dem Engern Ausschuss überlassen, darüber noch nähere Erkundigungen einzuziehen. Diefen zufolge ist demnächst die Medaille der Gesellschaft, für dies Jahr, den Nachfolgenden zuerkannt worden:

- A. dem Herrn Pastor Hesse zu Golzwarden, wegen seiner, bereits während seines Aufenthalts zu Bockhorn erwiesenen, und auch in der Folge fortgesetzten, Bemühungen zu landwirthschaftlichen Verbesserungen, besonders durch Anschaffung und belehrende Anwendung besserer Ackergeräthe;
- B. dem Herrn Dechanten Beckering zu Lastrup, wegen seiner bereits eine Reihe von Jahren fortgesetzten rühmlichen Bestre-



bungen zur Beförderung der Obstbaumzucht in der Gegend seines Wohnortes durch Anzucht und theils unentgeltliche Abgabe einer bedeutenden Anzahl guter junger Obstbäume;

C. dem Zeller Hr. Sieverding zu Lohne, als Muster eines betriebamen Landwirthes, der durch die Thätigkeit, Ueberlegung und Sorgfalt, welche er auf alle Theile seiner Landwirthschaft richtet, so wie durch regen Sinn für Verbesserungen, vorzüglich in der Cultur der Wiesen durch Ueberwässerungen derselben, sich auszeichnet.

7. Aus den letzten sehr reichhaltigen Protocollen der Kreisgesellschaften konnte, außer dem bereits oben bey Erörterung der 6 Fragen bemerkten, wegen Mangel an Zeit nur wenig vorgelesen werden. Manches aus denselben ist auch bereits in diesen Bl. mitgetheilt worden.

8. Schließlich wurde der Wunsch wegen Einführung einer erweiterten Wagenspur abermals geäußert, wobey noch bemerkt wurde, daß es eine irrige Meynung sey, wenn man glaube, die Marschbewohner seyen derselben abgeneigt; es möge dies bey Einzelnen wohl der Fall seyn, sey aber nicht die Meynung der Mehrheit. — Noch wurde von zwey Mitgliedern gewünscht, daß das Verkaufen der Früchte auf dem Halm durch eine Verordnung möchte beschränkt werden, so wie solches in den Hannöverschen Landen längst geschehen sey. Dieser Vorschlag fand jedoch fast allgemeinen Widerspruch; der durch solchen Verkauf hervorgerachte Schaden sey nicht erwiesen, und auf jeden Fall nicht bedeutend genug, um deshalb eine neue sehr lästige Beschränkung der Disposition über das Eigenthum herbeizuführen.

---

Ist die Armensteuer eine Personal = Last, oder ist sie es nicht?

Ich bin Eigenthümer einer, eben nicht unbedeutenden, Stelle in den ehemals Münsterschen Aemtern; habe eine einzige Tochter, meine Erbin, die sich im benachbarten Auslande verheirathet hat. Bey dieser meiner Tochter will ich jetzt meine alten Tage verleben. Mein Erbe habe ich mit allen seinen Ländereyen etc. mit

den dazu gehörenden Feuerleuten, an einen Hauptheuermann verheuert; nur will dieser Nichts, was irgend das Armenwesen betrifft, übernehmen. Damit ich nun jährlich meine Ausgaben nach meiner Einnahme modeln kann, so wünschte ich zu wissen: ob ich, nun im Auslande wohnend, auch zu der Armensteuer im Oldens



bergischen beitragen muß? — Ich habe darüber keine genügende Antwort erfragen können. Einige meinen: mein Erbe müßte tarirt, und danach der Armenbeitrag bezahlt werden, gleichviel, ob von meinem Hauptheuermann, oder — ich möchte wohnen wo ich wollte — von mir selbst. Andere sind ganz anderer Meinung und behaupten: wenn ich im Auslande wohnte, brauchte ich hier keine Armenbeiträge zu bezahlen, noch weniger meine Heuerleute, denn die hätten blos von ihrem eigenen Vermögen und Einkommen (diese haben Nichts als ihr bloßes, sogenanntes Eingut, welches sammt und sonders mir verschrieben ist; und einige davon — ich will aufrichtig seyn — drohen bald der Armenkasse zur Last zu fallen), zur Armenkasse beizutragen. Letztere Behauptung stimmt natürlicherweise mit meinen Wünschen am meisten überein; besonders da die Armenbeiträge leicht die Herrschaftlichen und sonstigen Gefälle

übersteigen können, und dadurch für Viele eine ruinirende Last werden. Und doch kann ich diese Meinung — ungeachtet sie von Gelehrten kommt, nicht mit meinem schlichten Menschenverstande in Einklang bringen. — Wie leicht (besonders für diejenigen, welche schon Besitzungen, wie es deren hier mehrere gibt, im Auslande haben), wäre es dann, dieser Staatslast sich zu entziehen, und sie auf andere zu wälzen! — Und dieser sollte in der Armen-Verordnung nicht vorgebeugt seyn? — Daher bitte ich sehr diejenigen, welche richtige Auskunft geben können, um gefällige Beantwortung der Frage: „wenn ich mein Erbe verpachte und den reinen Ertrag der Pachtsumme im Auslande verzehre, muß dann auch noch von meinen im Oldenburgischen liegenden Gründen, ein Beitrag, zur Unterstützung der im Oldenburgischen wohnenden Armen meines jetzt noch heimathlichen Kirchspiels bezahlt werden?“

### Wann müssen am Morgen die Stadtthore geöffnet werden?

Eine genügende Beantwortung dieser Frage würde insbesondere den außerhalb der Stadt wohnenden Tagelöhnern wünschenswerth seyn, die zur Winterzeit oft bis halb acht Uhr vor den Thoren auf deren Eröffnung warten müssen, und durch diesen Aufenthalt um eine halbe

Stunde sich verspäten, indem ihr Tagewerk, dem Herkommen gemäß, um 7 Uhr beginnt, und diese halbstündige Verspätung, wie mir von Tagelöhnern, die ich am hellen Morgen am Thore wartend antraf, versichert ist, nicht selten einen Abzug am Tagelohn zur Folge hat.



Die Sperrenehmer entschuldigen sich damit, daß die Reveille noch nicht geschlagen; wenn diese Entschuldigung gegründet ist, so hängt eine ganze arbeitende Classe, Aenderer nicht zu gedenken, von der Laune des Tambours ab; denn mannigmal hörte ich die Reveille im verwöhnen Winter am hellen Morgen; und es soll doch dieselbe, soviel mir bekannt ist, Morgens, sobald man im Freyen Geschriebenes zu lesen vermag, geschlagen werden; daß dieses aber nicht immer geschiehet, ist allen Anwohnern der Hauptwache bekannt. Wünschenswerth würde es daher seyn, wenn der späteste Zeitpunkt zur Def-

nung der Thore um 7 Uhr, wo es bey heiterer Luft selbst zur Winterzeit, schon hell ist, bestimmt würde. Dann würde auch der Tagelöhner, der oft im Freyen seine Arbeit zu verrichten hat, bey trüber Luft am Morgen, die oft schlechtes Wetter am Tage zur Folge hat, nicht doppeltem Nachtheile ausgesetzt seyn.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir noch die Anfrage, ob Frauen, die sich häufig zur Hebung des Sperrgeldes an den Thoren befinden, zu diesem Dienste in Pflicht genommen sind, und ob man sich deren Willkühr fügen muß.

D.

### Concurse im Kreise Delmenhorst.

Seit dem 1sten October 1814. sind bey dem Herzogl. Delmenhorstischen Landgerichte folgende Concurse vorgefallen:

Vom	1. October	1814.	bis	dahin	1815.	—	1.
—	—	1815.	—	—	1816.	—	6.
—	—	1816.	—	—	1817.	—	6.
—	—	1817.	—	—	1818.	—	13.
—	—	1818.	—	—	1819.	—	17.
—	—	1819.	—	—	1820.	—	12.
—	—	1820.	—	—	1821.	—	27.
—	—	1821.	—	—	1822.	—	16.
—	—	1822.	—	—	1823.	—	33.
—	—	1823.	—	—	1824.	—	37.
—	—	1824.	—	—	1825.	—	46.
—	—	1825.	—	—	1826.	—	48.
—	—	1826.	—	—	1827.	—	27.



## Witterung im October 1827.

Tag	Wind	Thermome- ter.	Barome- ter.	Beschaffenheit der Atmosphäre und andere Beobachtungen.
1	SW.	15°	28,2	Meistens trübe, Nachmitt. etwas Sonne, ruhig.
2	S.	15½°	28,4½	Theils trübe, etwas Regen, theils sonnig, ruhig.
3	SO.	16°	28,6	Theils sonnig, theils trübe, Nachm. u. Ab. Gewitter und Regen. Es zeigen sich wilde Gänse.
4	W.	13°	28,7½	Theils trübe, theils sonnig, Nachm. etwas Regen.
5	NO.	14°	28,8¾	Heiter, ruhig. Ab. sehr lange, rothe, senkrechte verticale Streifen von S. W. nach N. O.
6	O.	13½°	28,8	Früh neblig und sehr trübe, dann heiter, etwas kühler Wind.
7	S.	12°	28,4½	Sonnig, ruhig, heiter.
8	SW.	12¼°	28,2	Heiter, ziemlich ruhig.
9	SO.	13°	27,11	Trübe, etwas feiner Regen.
10	—	14°	27,11½	Theils etwas trübe, meistens sonnig, ruhig.
11	S.	14½°	27,10	Erst sehr trübe, dann sonnig, sehr windig.
12	SW.	11°	27,9½	Vorm. etwas sonnig, meistens trübe, stürmisch; der Sturm warf Bäume um.
13	S.	12°	27,10¼	Sonnig, ruhig. Abends Regen.
14	W.	12¼°	28,½	Theils sonnig, theils trübe, ruhig.
15	SW.	11°	28,4½	Desgl., Morgens kalt.
16	SO.	12¼°	—	Heiter, ruhig.
17	—	11°	—	Desgl., Frühlrost.
18	O.	—	28,3	Desgl., desgl.
19	—	10°	28,3½	Frühlrost, Anfangs trübe, dann heiter.
20	—	11½°	28,2½	Vorm. theils trübe, übrigens sonnig, windig.
21	O.	11½°	28,½	Früh trübe, dann heiter, windig.
22	O.	9½°	27,11½	Windig, trübe, etwas Regen, kalt.
23	SO.	6½°	27,10½	Vorm. theils etwas Sonne, übrig. trübe, Nachts viel, am Tage etwas Regen, etwas Wind.
24	—	8½°	28,1	Theils trübe, theils sonnig, Nachts etwas Regen, ruhig.
25	O.	11½°	28,6	Trübe, ziemlich ruhig. Im Freyen blühen Veilchen, Primeln und Aurikeln wieder.
26	SO.	9½°	28,6½	Theils trübe, theils sonnig, ruhig.
27	—	11°	28,½	Desgl.
28	S.	10°	27,8	Trübe, einige schwache Sonnenblicke, ruhig, milde.
29	W.	9°	28,¾	Trübe, Regen, Nachm. theils sonnig, kalter Wind, Ab. Frost, Nachts in Gefäßen 2 Linien dick Eis gefroren.
30	NW.	6°	28,1½	Neblig und trübe, ruhig.
31	W.	7°	8,0	Trübe, biswellen Regen, windig, Abends heftiger Regen und Sturm.

D—g.

B—c.